download unter www.zobodat.at

wie ein Symbol der ganzen chinesischen Kunst, wo wir immer wieder bewundernd sehen, wie aus dem engen Verwachsensein und der steten Fühlung mit der Natur Werke von höchster künstlerischer Vollendung entstanden sind.

Studien über die Subfamilie der Agrotinae (Lep.).

Von Dr. A. Corti, Dübendorf.

XV.

5 neue palaearktische Agrotinae

(mit Taf. 2 und 7 Fig. im Text).

Euxoa nevadensis, Feltia stabilita, Epipsilia subvittata, Epipsilia stötzneri und *Epipsilia ? höferi.*

1. ***Euxoa nevadensis*** (nov. spec.) Tafel I, fig. 4 ♂ und 5 ♀.

Im Juli 1926 haben die Herren Dr. Wehrli in Basel, Hans Reisser und Otto Bubacek aus Wien in der Sierra Nevada in wenigen Stücken eine Agrotine gefangen, die mir zur Bestimmung zugesandt wurde. Allen drei Herren sei auch an dieser Stelle für freundliche Überlassung des Materials bestens gedankt. Eine genaue Untersuchung der Art ergab eine enge Verwandtschaft mit *conspicua* Hb. und — etwas weiter entfernt — mit *canariensis* Rbl. Ich hielt die Art zuerst für eine Varietät der *conspicua* Hb. und zwar glaubte ich die Höhenform von *conspicua* vorliegen zu haben. *Nevadensis* ist von den genannten Herren im Juli 1927 in einer Höhe von ca. 2000 m gefangen worden. *Conspicua* Hb. fliegt nach Staudinger in Spanien, Südfrankreich, Griechenland, im westlichen und südlichen Rußland, Kleinasien, Fergana, Issyk-kul, Thianschan, Ulias, Japan und den canarischen Inseln, nach Rebel „angeblich auch in Mittelungarn, Monor", nach Hampson auch am Amur, in Kaschmir und Punjab, nach Warren außer in den genannten Ländern „weit verbreitet durch West- und Zentralasien". Ich besitze nun einige Stücke von Granada am Fuße der Sierra Nevada aus einer Höhe von höchstens 950 m (C. Ribbe), so daß der Gedanke nahe lag, bei der Ähnlichkeit mit *conspicua* bei *nevadensis* eine Höhenform der ersteren anzunehmen. Auch von anderen Orten Spaniens besitze ich Stücke. Aber alle diese spanischen Exemplare weichen kaum voneinander ab, während *nevadensis* so differenziert ist, daß ich heute nicht mehr anstehe, *nevadensis* nicht mehr als Varietät, sondern als gute Art zu bezeichnen. Dazu kommt nun, daß Herr Bubacek dieses Jahr vom 22.—24. Juni am selben Fundorte in der Sierra Nevada in Höhe von ca. 2000 m *nevadensis* und *conspicua* zusammen gefangen hat, ein weiterer wertvoller Hinweis darauf, daß diese beiden Arten differenziert sind. Da nach meinen Untersuchungen *conspicua* Hb. auch verwandt ist mit der *canariensis* Rbl., habe ich auch

download unter www.zobodat.at

diese Art zum Vergleich herangezogen. *Canariensis* fliegt im Februar-März, *conspicua* im Juni-Juli. Ich besitze zwar kein Material von *conspicua* von den canarischen Inseln, aber das Vorkommen dieser beiden Arten, *conspicua* und *canariensis*, auf einer so kleinen, sonst durch ihre merkwürdige Fauna besonders ausgezeichneten Insel, unterstützt den Befund der Verwandtschaft der beiden Arten immerhin ebenfalls. Nach Hampson soll *canariensis* zwar keine Verwandtschaft besitzen mit anderen palaearktischen Agrotinen, sondern erst mit solchen aus Hawai, mit *Euxoa balopa* Meyr. und *Euxoa mesotoxa* Meyr., was mir nicht sehr wahrscheinlich erscheint. Die nächste *Euxoa* bei *canariensis* ist bei Hampson *Euxoa tibetana* Moore und *Euxoa fissa* Stdgr. (false *aequicuspis*, cf. Hps.) und diese stammen aus Tibet und Kaschmir und aus der Mongolei und Ostturkestan, so daß man also wohl ebenso gut sagen könnte, die Verwandtschaft von *canariensis* geht von den canarischen Inseln über Spanien, Südeuropa, Kleinasien nach Turkestan und Tibet oder umgekehrt. Nicht unerwähnt möchte ich aber lassen, daß nach einer freundlichen Mitteilung von Herrn Dr. Hock, Aschaffenburg, Herr Dr. Karl Flach (Soc. Ent. XXI, pag. 17 ff.) in Albarracin, Provinz Teruel, Spanien, in der Sammlung des Prof. Martinez in Madrid, einen Käfer entdeckt hat, der von Flach als zu Australien gehörend bezeichnet wurde, was ebenfalls Material für einen Zusammenhang der vortertiären Organismenwelt von Australien mit dem europäischen Festland liefern könnte. Ich besitze *conspicua* Hb. auch von Albarracin.

Conspicua wird von den neueren Autoren u. A. getrennt von *canariensis* Rbl. wegen der Verschiedenheit der Fühler. Beide Arten sind echte *Euxoa* mit kraterförmigem Stirnvorsprung und zweigabeligem Clasper im ♂ Genitalapparat. Die Fühler von *Conspicua* sind aber „mit warzigen und gesägten Wimperbündeln" nach Warren, Sektion IV (nicht VI, was ein Druckfehler ist), Seitz, Palaearkten, III. p. 28, versehen; gemäß Hampson, Cat. Lep. Phal. VI, p. 253 resp. p. 194 gehört *conspicua* unter Sektion IV. „Antennae of male strongly serrate and fasciculate", während *canariensis* nach Warren unter Sektion III. „Fühler des ♂ mit büschelförmigen Wimperbündeln an den ersten beiden Dritteln" gehört, und nach Hampson ebenfalls unter Sektion III.: „Antennae of male bipectinate with short fasciculate branches, the apical part serrate."

Diese Unterschiede beweisen aber nichts gegen eine eventuelle nahe Verwandtschaft von Arten. Die Fühlerunterschiede sind wohl neben oder zusammen mit wichtigen Unterschieden (Stirnbeschaffenheit, Bedornung der Tibien und Art derselben, Struktur des ♂ Genitalapparates etc. mit ausschlaggebend für den Artenunterschied, aber zu einer Trennung nach Sektionen oder gar Gattungen sind sie unbrauchbar, wie meine

download unter www.zobodat.at

bisherigen Untersuchungen, wenigstens für die Subfamilie der Agrotinen, mit Sicherheit ergeben haben. Ich werde hierfür einen weiteren Beleg durch eine demnächst erscheinende Arbeit über *Euxoa cos* Hb. und deren Verwandte, erbringen. Ähnliche Verhältnisse sind in der *tritici-obelisca-distinguenda*-Gruppe, ferner bei den Gattungen *Feltia, Lycophotia* und *Epipsilia* und anderen zu finden. Es ist für mich wahrscheinlich, daß es keine Agrotine mit einfachen bewimperten, oder gezähnten Fühlern gibt, die nicht eine nahe Verwandte mit doppelt gekämmten Fühlern besitzt.

Der Vollständigkeit halber möchte ich noch erwähnen, daß ich *nevadensis* selbstverständlich auch mit der Warren'schen Aberration von *conspicua*, nämlich *abscondita* Warr. (= *abdita* Stdgr. nec. Ioan. sec. *Warren)* verglichen habe. Auch mit dieser Aberration ist *nevadensis* nur verwandt, aber nicht identisch.

Ich gebe nun die Beschreibung von *nevadensis* m. wie folgt:

Nevadensis ist eine echte *Euxoa* mit starkem kraterförmigem Stirnvorsprung und zweigabeligem Clasper im ♂ Genitalapparat, cf. Textfigur 1. Ein Vergleich mit dem ♂ Genitalapparat von *conspicua* Hb. aus Turkestan (Textfigur 2) und *conspicua* Hb. aus Issyk-kul (Textfigur 3) und von *conspicua* Hb. aus Albarracin, Spanien (Textfigur 4) ergibt eine prinzipielle Übereinstimmung, wie sie im großen und ganzen überhaupt in den Genitalapparaten der Gattung *Euxoa* zu finden ist. Es sind aber bei *nevadensis* doch sehr bemerkliche Unterschiede vorhanden. Abgesehen von der etwas anderen Form der Valven, was allerdings wenig zu bedeuten hat, ist ein besonderer Unterschied darin zu finden, daß der äußere Ast des Claspers bei *conspicua* über die Valve hinausreicht, während der innere viel kürzer ist und daß bei *nevadensis* die beiden Äste ungefähr gleich lang sind und kaum über die Mitte der Valve hinaus kommen. Auch in der Struktur des Penis und des Uncus sind Unterschiede vorhanden, die aus den Abbildungen ersichtlich sind.

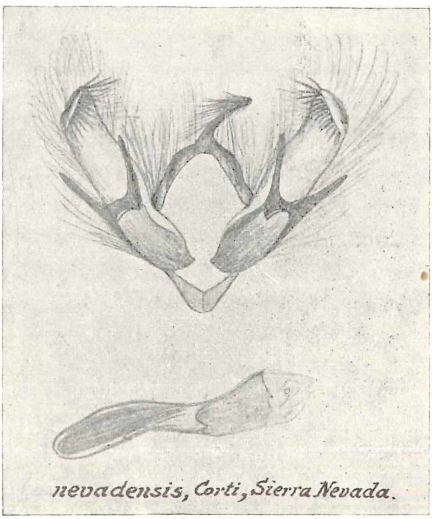


Fig. 1.

download unter www.zobodat.at

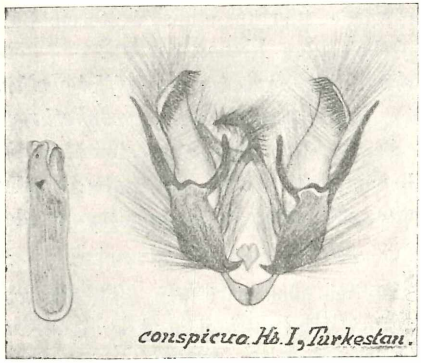


Fig. 2.

Was *canariensis* Rbl. anbetrifft, so gebe ich unter Textfigur 5 die Zeichnung des ♂ Genitalapparates wieder. Man sieht bei einem Vergleich mit den Bildern Nr. 1 und Nr. 2 von *nevadensis* und *conspicua*, daß diese beiden Arten näher verwandt sind miteinander als mit *canariensis*. Es ist besonders die Verdickung des äußeren Chitinanhanges des Claspers, die in die Augen fällt. Ich habe diese merkwürdige Bildung bisher bei keiner anderen *Euxoa* gesehen. Ein Vergleich mit den Genitalapparaten der oben genannten Arten aus Hawai, *balota* Meyr. und *mesotoxa* Meyr., von denen ich leider kein Material besitze, müßte am besten Aufschluß geben können, ob *canariensis* mehr mit diesen Arten als mit *conspicua* und *nevadensis* verwandt ist.

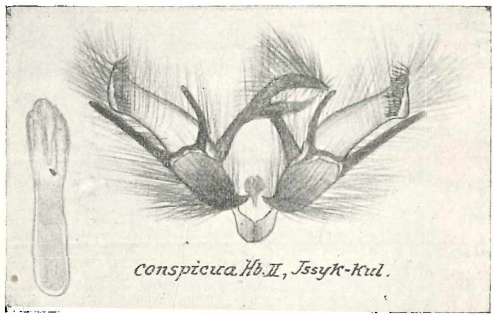


Fig. 3.

Da nun bekanntlich *conspicua* Hb. mit Ausnahme der mir vorliegendens panischen Exemplare ziemlich stark variiert und dies bei den 9 mir vorliegenden Exemplaren von *nevadensis* ebenfalls der Fall ist, so ist eine genaue Beschreibung des Unterschiedes der Zeichnungen dieser beiden Arten schwer zu geben. *Nevadensis* ist im allgemeinen weniger scharf gezeichnet als *conspicua*, besonders die Makeln treten weniger hervor. *Nevadensis* ist durchschnittlich ziemlich kleiner als *conspicua*, ca. 37 mm, gegenüber ca. 42 mm bei *conspicua*. Die Vdfl. sind aber bei *nevadensis* schmäler, rechteckiger und gestreckter, die Flügelspitze viel weniger abgerundet. Die Grundfarbe ist grauer und dunkler als bei *conspicua*, die stets einen gelbroten Ton hat. Während die innere, doppelte Querlinie bei *conspicua* nach außen schräg zum Vdflg.-Innenrande verläuft, steht sie bei *nevadensis* senkrecht, eher sogar nach innen. Das ♀ ist eher schärfer gezeichnet wie das ♂. Die Htflgl.-Oberseite ist bei dem ♂ heller grau als beim ♂ von *conspicua*, gegen die Wurzel aufgehellt, der Discoidalfleck

download unter www.zobodat.at

auf der Oberseite sehr deutlich, bei *conspicua* selten kaum angedeutet. Die Htflgl.-Oberseite des ♀ ist dunkler als die des ♂. Die Unterseite der Flügel ist wie bei *conspicua*, die Binden sind bei den meisten Exemplaren deutlich, besonders aber der Discoidalpunkt der Htflgl. Die Wellenlinie der Vorderflgl. zeigt viel weniger ein W als bei *conspicua*, die mittlere und äußere Querlinie sind gerader. Die Fühler des ♂ sind bei *nevadensis* fast gleich wie die von *conspicua*, nur vielleicht noch stärker gesägt, die Fortsetzung der Säge-Zapfen links und rechts stark und lang nach oben abnehmend bewimpert. Die Fühler des ♀ fein und kurz behaart oder bewimpert. Beschuppung und Behaarung des Thorax wie bei *conspicua*. Die ♂ Fühler von *canariensis* Rbl. sind stark verschieden von *nevadensis* und *conspicua*, bei nahe doppelt gekämmt, auf der einen Seite lange Zapfen mit Wimpern, auf der anderen sehr hohe spitze Zapfen, ebenfalls mit Wimpern.

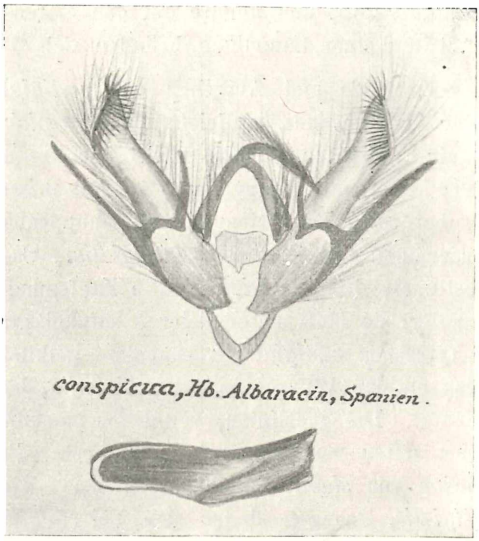


Fig. 4.

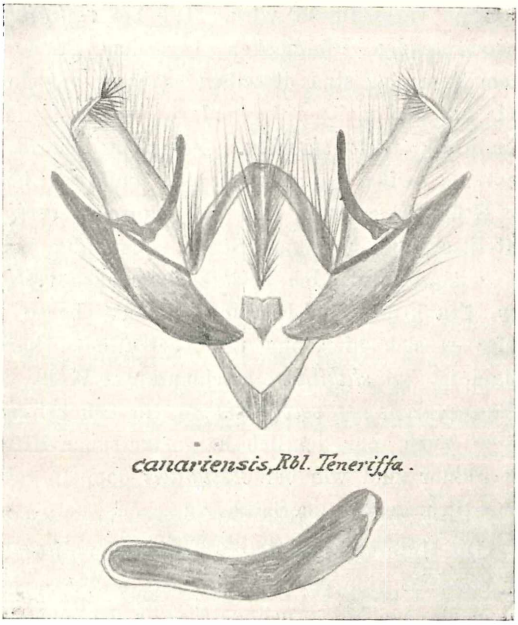


Fig. 5.

Beschrieben nach 3 ♂♂ u. 6 ♀♀. Patria: Sierra-Nevada (Span.). ♂ und ♀-Typen in coll. m. Cotypen in coll. Reisser und Bubacek, Wien.

download unter www.zobodat.at

2. ***Feltia stabilita*** (nov. spec.) Taf. I, Fig. 11.

Diese neue Art hat große Ähnlichkeit mit gewissen Formen von *vestigialis* Rott. und könnte auf den ersten Blick damit verwechselt werden. In meiner Sammlung befinden sich 5 ♂♂ aus Turkestan.

♂. Größe und Aussehen wie *vestigialis* Rott. und zweifellos mit dieser Art verwandt, vielleicht auch mit *picturata* Kozhantschikov, von der ich ein ♂ besitze und die nach einer freundlichen Mitteilung von Herrn Filipjev-Leningrad synonym ist mit *spissilinea* Stdgr. Kopf und Thorax wie bei *vestigialis*, Haare und Schuppenbekleidung ebenso. Farbe der Vorderflügel wie bei hellen *vestigialis*. Costa bei *stabilita* stärker aufgehellt als bei *vestigialis*. Die Zapfenmakel ist länger gestreckt und schmäler, sie läuft unter Ader 2 dunkel gegen den Flügelrand aus. Der bei typischen *vestigialis* vorhandene gelbliche bis orange-rötliche, große Fleck an der Wurzel fehlt bei *stabilita*, bei einem Exemplar kaum angedeutet. Die Querlinien, von denen namentlich die äußere bei *vestigialis* höchst selten verwaschen ist, oder noch seltener fehlt, sind bei allen fünf Stücken von *stabilita* nicht vorhanden. Ring- und Nierenmakel wie bei *vestigialis*, dagegen findet sich bei *stabilita* ein zapfenartiger dunkler Fortsatz an der Nierenmakel nach dem Flügelrande zu, der bei *vestigialis* fehlt, oder sehr selten durch die an die Nierenmakel anschließende äußere Querlinie vorgetäuscht wird. Die bei *vestigialis* fast immer sehr scharf hervortretenden Pfeilflecken vor dem Rande fehlen bei *stabilita*, bei einem Exemplar sind dieselben schwach angedeutet. Der an der Wurzelbasis bei den meisten Exemplaren von *vestigialis* vorhandene helle, längliche Fleck fehlt *stabilita*. Besonders charakteristisch ist für *stabilita* die reine weiße, kaum durch eine dunklere Limballinie abgegrenzte Farbe der Htflgl.-Oberseite. Der bei typischen *vestigialis* vorhandene, dunkle Mittelfleck fehlt bei einem Stück vollständig, bei den anderen Exemplaren ist er angedeutet. Ich besitze zwar auch *vestigialis* in Stücken aus Spanien, Frankreich und England mit fast ebenso weißen Hinterflügeln, doch dürfte es sich hier nur um Aberrationen handeln. Die Unterseite der Flügel ist bei *stabilita* ein schmutziges Weiß, die Binden fehlen bei allen 5 Exemplaren, bei *vestigialis* nur in den seltensten Fällen. Alle 4 Flügel tragen einen sehr deutlich hervortretenden Mittelpunkt wie bei *vestigialis*. Die Fühler sind wie bei *vestigialis* doppelt gekämmt, aber etwas feiner, namentlich gegen die Spitze zu.

Die Untersuchung des ♂ Genitalapparates (Textfigur 6) hat ergeben, daß *stabilita* eine echte *Feltia* ist, wofür auch der unregelmäßige Stirnvorsprung spricht. Auch *vestigialis* ist übrigens, wie ich schon früher bemerkt habe, weder eine *Euxoa*, wie Hampson sie bezeichnet, noch eine *Rhyacia*, wie Warren im Seitz sie einreiht, sondern ebenfalls eine

download unter www.zobodat.at

echte *Feltia*. Ich stelle die Abbildung des ♂ Genitalapparates demjenigen von *stabilita* gegenüber (Textfigur 7).

Fig. 6.

Fig. 7.

Aus diesen zwei Bildern erhellen weitere Unterschiede zwischen *stabilita* und *vestigialis*, die Verwandtschaft ist entschieden vorhanden, der Unterschied in der Form des Claspers jedoch und namentlich des Penis bedeutend. *Vestigialis* zeigt allerdings bei den bis jetzt untersuchten Exemplaren eine glatte Stirn, weswegen wohl Warren entgegen Hampson *vestigialis* in die Gattung *Rhyacia* einreiht, während *stabilita* in allen meinen 5 Exemplaren einen starken, unregelmäßigen Krater auf der Stirne besitzt, ein Unterschied, der bei oberflächlicher Betrachtung und nach den bisherigen Anschauungen allein schon für eine absolute Einreihung in verschiedene Gattungen genügen würde.

Allein ich habe schon in mehreren früheren Aufsätzen gezeigt, daß das Vorhandensein von Kratern auf der Stirne nicht einmal sicher auf die Gattung *Feltia* oder *Euxoa* deutet[1]), daß aber das Fehlen kein Beweis gegen diese Gattungen ist. *Ypsilon* Rott., die von Hampson wie von Warren wegen ihrer glatten Stirn unter die Gattungen *Agrotis* resp. *Rhyacia* eingereiht wird, ist bestimmt eine *Feltia*, wie ich in einem späteren Artikel beweisen werde, ich besitze übrigens einige Exemplare von *ypsilon*, mit deutlichem unregelmäßigem Stirnvorsprung. *Exclama-*

[1]) In der *forcipula*-Gruppe, namentlich aber in der Gruppe der *clara, squalorum, kirghisa, vallesiaca* etc. finden sich ähnliche, sehr verworrene Verhältnisse. Man findet dort oft bei ein und derselben Art eine ganz glatte Stirn, aber auch sehr starke Krater und Vorsprünge. Dort versagt die Bestimmung nach diesem Merkmal manchmal vollständig, dafür bietet aber die Struktur des ♂ Genitalapparates, der oft weit von denjenigen der Gattungen *Euxoa* und *Feltia* abweicht, bedeutend bessere Anhaltspunkte.

download unter www.zobodat.at

tionis L., die von Hampson in die Gattung *Feltia*, von Warren in die Gattung *Euxoa* eingereiht ist, ist eine echte *Feltia*, in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle mit einem starken, kraterförmigen Stirnvorsprung, hie und da aber -- ich besitze mehrere solcher Stücke — ist die Stirne vollkommen glatt. Von *segetum*, die eine echte *Feltia* ist und in der überwiegenden Zahl der Fälle stets einen starken, kraterförmigen Stirnvorsprung aufweist, besitze ich ein ♀ aus Ägypten mit vollkommen glatter Stirne. Folgende Arten, die von Hampson unter die Gattung *Euxoa* eingereiht werden, sind z. B. keine *Euxoa: ignara* Stdgr., *forcipula* Schiff., *exacta* Stdgr, *glaucescens* Chr., *grisescens* F., *difficilis* Ersch., *cinerea* Schiff., *chreticni* Dum., *turatii* Stdfs., *radius* Haw., *segetum* Schiff., *corticea* Schiff., *simplonia* Hb., *crassa* Hb., *trux* Hb., *endogaea* B., *celsicola* Bell., *clara* Stdgr., *verecunda* Pglr., *aequicuspis* Stdgr., *multicuspis* Ev., eine Liste, die sich bei weiterem Studium noch vermehren wird. Auch Warren hat diese sämtlichen Arten irrtümlich unter die Gattung *Euxoa* zusammengezogen. Ganz unverständlich ist es jedoch, daß Hampson *lucipeta* Schiff., die sowohl eine glatte Stirn, als auch keinen zweigabeligen Clasper im ♂ Genitalapparat besitzt, sogar als Type für die Gattung *Euxoa* aufgestellt hat. Warren hat den Irrtum korrigiert, indem er *lucipeta* wenigstens in die Gattung *Rhyacia* eingereiht hat.

Stabilita ist beschrieben nach 5 ♂♂. Patria: Fort Naryn, Turkestan. Exp.: 48—33 mm. Typen und Cotypen in coll. m.

3. ***Epipsilia subvittata*** (nov. spec.) Taf. I. fig. 12 ♂.

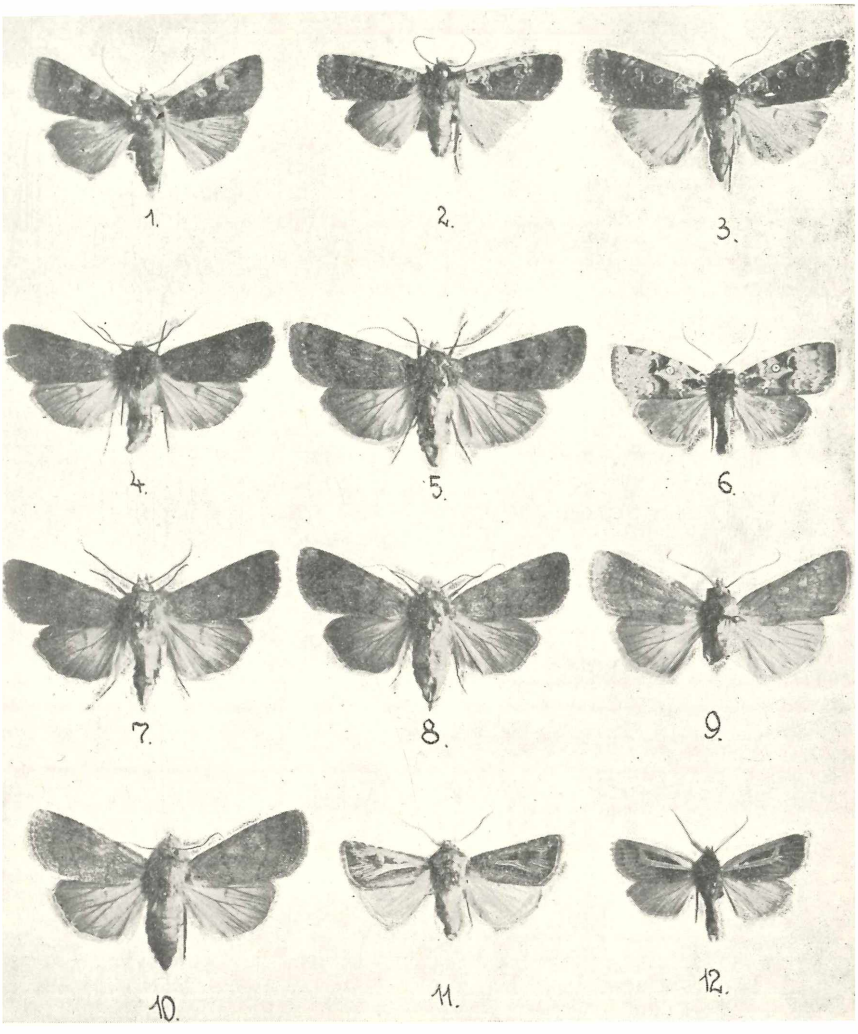
Steht der *vittata* Stdgr. sehr nahe, ist aber erheblich kleiner, zierlicher, die Vdflgl. sind schmaler. In zwei wesentlichen Punkten unterscheidet sich *subvittata* von *vittata* sofort dadurch, daß der den schwarzen Wurzelstrahl nach oben begleitende, etwa bis auf die Höhe der Rundmakel gehende, bei *vittata* nie fehlende hell-ockerbräunliche Strahl, der zu dem mittleren Längsstrahl bei *vittata* gewissermaßen eine Verdoppelung bildet, bei *subvittata* vollkommen fehlt, ferner daß die bei *vittata* stets vorhandene, grell hervortretende Ringmakel bei *subvittata* ebenfalls vollkommen fehlt. Außerdem sind sämtliche Adern der Vdflgl. bei *subvittata* im Gegensatz zu *vittata*, bei der sie nie hervortreten, sehr deutlich ockerbräunlich abgehoben, von der Farbe des mittleren Hauptstrahles und der Costa.

Patria: China, Ta-tsien-lou, gefangen 1918, ex. coll. Oberthür. Exp. 26 mm. Type ♂ in coll. m.

4. ***Epipsilia stötzneri*** (nov. spec.) Taf. I. fig. 2 ♂, fig. 3 ♀.

Diese schöne neue Art, die mir in wenigen Exemplaren vorliegt, erinnert im ersten Augenblick an *dewitzi* Graeser und an *sikkima* Moore. Es war deshalb angezeigt, zunächst einen Vergleich mit diesen Tieren vorzunehmen. Ich hatte Gelegenheit, 3 Exemplare von *dewitzi* zu prüfen,

download unter www.zobodat.at



Corti, Studien über die Subfamilie der *Agrotinae*, XV.

1.) Type ♀ *dewitzi* Graes. — 2.) Type ♂ *stötzneri* Corti. — 3. Type ♀ *stötzneri* Corti — 4.) Type ♂ *nevadensis* Corti. — 5 Type ♀ *nevadensis* Corti. — 6.) Type ♂ *höferi* Corti. — 7.) Type ♂ *persubtilis* Corti. — 8.) Type ♀ *persubtilis* Corti. — 9.) Cotype ♂ *catervaria* Corti — 10.) Cotype ♀ *catervaria* 11.) Type ♂ *stabilita* Corti. — 12.) Type ♂ *subvittata* Corti.

download unter www.zobodat.at

download unter www.zobodat.at

worunter dank der Liebenswürdigkeit der Direktion auch die im Hamburger Museum befindliche ♀ Type aus der Graeser'schen Sammlung. Da dieses seltene Tier meines Wissens nirgends abgebildet ist, gebe ich auf Tafel I, fig. 1 die photographische Abbildung der Hamburger Type wieder. *Dewitzi* ist von Graeser (Berl. Ent. Z. 1888, pag. 316) nach 2 bei Chaborofka im Juli an der Lampe gefangenen ♂♂ beschrieben worden. Betreffs der Beschreibung muß ich auf den Original-Text verweisen. Da Graeser ausdrücklich von 2 ♂♂ spricht, im Hamburger Museum sich aber 1 ♀ als Type aus der Graeser'schen Sammlung befindet, habe ich mich nach dem Verbleib der ♂ Type umgesehen. Eine Anfrage beim Petersburger Museum, in welchem sich das zweite Exemplar Graesers aus der Dieckmann'schen Sammlung befindet, ergab jedoch, daß auch dieses Exemplar ein ♀ ist. Es scheint also Graeser bei der Bestimmung des Geschlechtes seiner Tiere ein Irrtum unterlaufen zu sein, so daß also die Original-Exemplare Graesers ♀♀ sind. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß nach meiner Überzeugung *dewitzi* Graeser synonym ist mit *tarda* Leech. (Proc. Zool. Soc. London 1889, p. 495). Ich werde versuchen, in einer späteren Abhandlung hiefür den Beweis zu erbringen. Ob nun *dewitzi* Graes. auch synonym ist mit der *descripta* Brem., von der ich nicht glaube, wie Hampson (Cat. IV. pag. 423) annimmt, daß sie identisch sei mit *pachnobides* Stdgr., muß einstweilen noch offen bleiben. Jedenfalls hat schon Staudinger (Mém. Rom. VI. 1892, pag. 405—406 und ibid. pag. 414—415) diese Vermutung ausgesprochen. Ich besitze selbst keine einwandfreie descripta, was mir unter diesem Namen schon zugesandt worden ist, war alles Mögliche, nur keine *descripta* Brem. Bemerkt sei ferner noch, daß Hampson in seinem Cat. Lep. Phal. IV. pag. 664 *dewitzi* unter die „unrecognized Species" einreiht.

Dies alles vorausgeschickt ist nun zu sagen, daß meine neue *stötzneri* auf keinen Fall identisch ist weder mit *dewitzi*, noch *tarda*, noch *descripta*. Die Stirn von *dewitzi* ist gelbbraun, bei *stötzneri* weiß und rotbraun meliert, der Thorax von *stötzneri* ist stark beschuppt, wenn auch nicht so stark wie etwa bei *praecox* oder *vallesiaca* B., während *dewitzi* nur feine Haarschuppen besitzt. Diese Unterschiede allein trennen, abgesehen von der total anderen Zeichnung und sonstigen Färbung, *stötzneri* absolut von *dewitzi*, was schon aus den photographischen Bildern auf Tafel I zu ersehen ist.

Aber auch *sikkima* Moore kommt nicht in Betracht. Durch die Liebenswürdigkeit des Tring-Museums habe ich *stötzneri* mit einem einwandfreien Exemplar von *sikkima* Moore (P. Z. S. 1867, pag. 53; Hps. Moths Ind. II, pag. 183) vergleichen können. Das Exemplar stammt aus Sikkim, und hat als Vorlage für die Abbildung in Hampsons Katalog,

download unter www.zobodat.at

Pl. LXXIV. fig. 1 und Seitz, III. Taf. 8. 1 gedient. Letztere Abbildung ist nicht gut geraten, während die Abbildung bei Hampson ausgezeichnet ist. Schon aus dem Vergleich dieses Bildes mit der Photographie von *stötzneri* auf Taf. I dieser Arbeit, ist der erhebliche Unterschied zwischen beiden Arten ohne weiteres ersichtlich, ich werde dieselben in der folgenden Beschreibung von *stötzneri* noch besonders hervorheben.

Stötzneri hat eine ganz glatte Stirn wie *dewitzi* Graes., *sikkima* Moore und hat eher eine etwas rauhe Oberfläche. Die Vordertibien sind ziemlich stark bedornt, wie bei *dewitzi* und *sikkima*. Die Fühler des ♂ von *stötzneri* sind kurz gesägt mit Wimperbüscheln, von der Seite eingekerbt wie etwa bei *festiva* Schiff. und *tecta* Hb. Bei *sikkima* Moore tragen die Fühler seitlich starke mit Wimpern versehene Keulen, eher doppelt gekämmt.

♂. Stirn weiß und rotbraun meliert, Thorax rotbraun mit schwarzen Schuppen gemischt, einzelne Schuppen am Ende weiß, Tegulae bedeutend dunkler als der Thorax, Tibien rotbraun und weiß geringelt und gescheckt, Abdomen grau, bei *sikkima* viel dunkler. Vdflgl. dunkel schokoladenbraun, an der Basis stark aufgehellt. Ein schwarzer Wurzelstrahl vorhanden, eine schwarze Basallinie von der sehr hellen Costa bis zu dem Wurzelstrahl. Das Feld zwischen der Basallinie, dem Wurzelstrahl und der doppelten, hellen, schwarz eingefaßten inneren Querlinie stark weißlich, mit etwas Braun gemischt. Die innere Querlinie außen und innen an der Costa durch einen schwarzen Costalfleck eingerahmt. Zapfenmakel schokoladenbraun, schwarz eingefaßt. Ringmakel hellbraun, scharf weißlich eingefaßt, rund. Nierenmakel ebenso, stark nach außen eingebuchtet. Nierenmakel und Ringmakel liegen in einem samtschwarzen Längsfeld, das nach oben von einem sehr hellen, ockerfarbigen bis hellbraunen Costalfeld begrenzt wird. Hinter der Nierenmakel die doppelte, scharfe, helle äußere Querlinie, unterbrochen, beidseitig dunkel eingefaßt, an der Costa wieder durch zwei dunkle Flecken eingefaßt, der Vorderrandsteil hinter der äußeren Querlinie wieder sehr hell. Wellenlinie deutlich, hell, gezackt, im Apicalteil eine rötliche, fleckenartige Aufhellung. Vor der rötlichen hellen Saumlinie eine Linie aus schwarzen Halbmöndchen. Fransen hellbraun. Charakteristisch ist die sehr starke Aufhellung der Costa bis hinter die äußere Querlinie, welches Merkmal *sikkima* Moore durchaus fehlt. Htflgl. graubraun, in der Mitte und gegen den Basalteil etwas heller. Ein Bogenstreifen in der Mitte angedeutet, Fransen bräunlichweiß mit dunklerer Saumlinie. U. S. silberig glänzend braungrau, gegen den Rand dunkler, Vorderrand der Vflgl. broncefarben glänzend, ein Bogenstreifen angedeutet, oben in einem dunklen Wisch endigend, dem ein zweiter, gegen den Außenrand zu breiter und rötlicher glänzend beigesellt ist. Vorderrand der Hflgl. stark schwarzbraun gesprenkelt,

download unter www.zobodat.at

ein dunkler Discoidalfleck vorhanden. Saum beider Flügel von dunkeln Möndchen vor einer hellen Limballinie begrenzt. Thorax U. S. viel dunkler als die Oberseite.

♀. Etwas größer, sonst wie das ♂, U. S. namentlich der Htflgl. viel stärker schwarzbraun gesprenkelt, die doppelten Bogenstriche auf beiden Flügeln viel schärfer hervortretend.

Patria: China, Szetschwan, e. coll. Stötzner und Ta-tsien-lou, R. P. Déjean 1901, ex. coll. Obth.

Beschrieben nach 1 ♂ und 3 ♀♀. Typen und Cotypen in coll. m. 1 ♀ Cotype in coll. Stötzner, Dresden.

5. ***Epipsilia ? höferi*** (nov. spec.) Tafel I, Fig. 6.

Von dieser wundervollen Art besitze ich leider nur ein ♂ aus der Sammlung Oberthür. Dasselbe ist aber so rein und so charakteristisch, daß ich unbedenklich diese neue Art aufstelle und zu Ehren des Liquidators der Oberthür-Sammlung, Herrn Höfer, der mir wertvolle Dienste geleistet hat, benenne. Die Stellung der neuen Art unter die Gattung *Epipsilia* scheint mir zwar nicht ganz sicher. Folgt man der Hampson'schen Tabelle, so kommt man auf die Gattung *Metalepsis*, wegen der bewimperten Augen. Andere Merkmale stimmen jedoch nicht für diese Gattung. *Höferi* hat eine glatte Stirn, ist an allen Tibien mäßig bedornt, hat nackte Augen, Ader 5 ist nach meiner Ansicht obsolet, so daß nur die Subfamilie der *Euxoinae* nach Warren, resp. *Agrotinae* nach Hampson in Frage kommen kann, abgesehen davon, daß die ganze Art, schon wegen der bedornten Vordertibien und den Wimpern, nicht in die noch einzig in Frage kommende Subfamilie der *Catocalinae* fallen kann.

Beschreibung: Kopf und Tegulae mit gelblichweißen Schuppenhaaren besetzt, in den Tegulae vereinzelte bräunliche Schuppen. Thorax mit ganz dunkelbraunschwarzen, fast schwarzen feinen Schuppenhaaren besetzt, von denen sich die weißgelblichen Tegulae äußerst scharf abheben. Abdomen graubraun wie die Farbe der Htflgl.-Oberseite. Die Vorderflügel sind ganz wundervoll gezeichnet. Die Grundfarbe des Mittelfeldes bis zur äußeren Querlinie ist ein lichtes, bläulich überzogenes Braun, die Grundfarbe des Feldes von der äußeren Querlinie incl. das äußere Feld der Nierenmakel ist ein lichtes Graublau. Eine basale doppelte Querlinie durch zwei dunkel-samtbraune Bogenstreifen, nach außen breit blaugrau begrenzt, angedeutet. Hierauf folgt ein starker, dunkel-samtbrauner, birnenförmiger, nach außen spitzer Wurzelstrahl. Eine doppelte, breite innere Querlinie verläuft von einem dunklen, auswärts stehenden Vorderrandsfleck erst einwärts, dann zweimal auswärts nach dem Innenrande. Diese Querdoppellinie ist innen graublau hell ausgefüllt und schwach bräunlich begrenzt. In dem nun folgenden Mittelfeld steht die äußerst

download unter www.zobodat.at

scharfe, fast kreisrunde, kleine Rundmakel, hellbläulichweiß, scharf schwarzbraun umrandet und mit einem scharfen dunkel-schwarzbraunen Mittelpunkt. Das Mittelfeld wird nach außen begrenzt durch eine dunkelsamtbraune Binde, dieselbe besteht am vorderen Flügelrand aus einem großen, samtschwarzen, dreieckigen Fleck, der sich mit der Spitze zwischen Rund- und Nierenmakel schiebt, die erstere tangierend und der letzteren anliegend. Dieser Mittelschatten beginnt dann wieder breit halbmondförmig an dem unteren Ende der Nierenmakel bis an den Innenrand der Htflgl., mit der Wölbung des Mondes nach innen. Die Nierenmakel nierenförmig, groß, vollkommen samtschwarz ausgefüllt, scharf bläulichweiß umrandet. Hinter der Nierenmakel eine scharfgezackte doppelte, äußere Querlinie, nach außen breit bläulichweiß begrenzt, darauf ein nach außen bläulich begrenztes, blaugraues Feld, stoßend an eine breite bläulichweiße, scharfe Randbinde, die am Vorderrand durch einen großen Samtfleck begrenzt wird. Vor dem Saume tief-samtbraune Möndchen, die Fransen breit, hellbraun, gegen den Rand dunkler gesprenkelt.

Htflgl. einförmig graubraun, Fransen schwarzbraun hinter einer braungelben Limballinie.

U. S. grauweiß, mit starkem Bogenstreifen auf beiden Flügeln, Vdflgl. im Mittelfeld rotgrau, die Flügel gegen den äußeren Rand rosafarben überzogen. Eine dunkle Limballinie, Fransen nach außen schwarz. Der Vorderrand der Htflgl. rosa und braun gesprenkelt. Ein deutlicher rotbrauner Discoidalfleck. Fühler fein fadenförmig, schwach bewimpert

Patria: Ta-tsien-lou, Tibet, 1910 gefangen. Type in coll. m. Expansion: 30 mm.

Die auf Tafel I abgebildeten neuen Arten *persubtilis* Fig. 7 und Fig. 8, sowie *catervaria* Fig. 9 und Fig. 10 werden in einem späteren Artikel beschrieben werden.

Vorläufige Mitteilung über die wissenschaftlichen Ergebnisse meines Europa-Urlaubs.

Von H. H. Karny, Buitenzorg (Java).

Nach sechsjährigem Aufenthalt in den Tropen zum ersten Male in die Gelegenheit gebracht, wieder einmal die Typen in den verschiedenen europäischen Museen zu untersuchen, war es mir von größter Wichtigkeit und für meine künftige Weiterarbeit am Buitenzorger Museum unbedingt notwendig, vor allem sämtliche mir erreichbare Gryllacriden-Typen einer gründlichen Revision zu unterziehen. War doch selbst in den weitaus besten bisher vorliegenden Beschreibungen, denen von Griffini, das Geäder nicht beschrieben und daher danach zwar eine sichere De-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Mitteilungen

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 17_1928

Autor(en)/Author(s): Corti Arnold

Artikel/Article: Studien über die Subfamilie der Agrotinae (Lep.). 49-60